W. P. Shoop,
Nachfolger von A. Motchmann,
Fabrikant der
Big Ring und anderer Cigarren,
und Händler in
Tabak, Pfeifen u. Raucherartikeln,
501 Lackawanna Ave.

John Lentes,
Versicherungs - Agent,
No. 425 Cedar Avenue.
Repräsentirt die besten
Lebens-, Feuer- und Accident Versicherungs-Gesellschaften.
Distrikt-Agent für
Die Indiana Farmers'
Spar- und Leihe Gesellschaft.

Chas. Zang. F. Kaymeyer
Zang & Co.,
Dampf Bottling Werke,
121 Penn Avenue.
Fabrikanten von
Trauben-Soda, Birch-Bier, Sodawasser, Sarsaparilla, Selters-Wasser, Belfast Ginger Ale, Crab Apple Cider.
Lagerbier und Porter in Flaschen für den Hausgebrauch werden kostenfrei in's Haus geliefert. Telephon No. 592.

Dr. E. Grewer,
Der Philadelphia Spezialist, und sein Stab von amerikanischen und deutschen Aerzten, sind nach dem
Alten Postgebäude, Spruce Straße,
umgezogen, und behandeln dort alle
Krankheiten des Nervensystems,
deren Symtome Schwindel, Entmuthigung, organisches Unvermögen, Gedächtnißverlust, Erschrecken, Nervosität, Ermüdung, Verstopfung, Gliederschwäche und ähnliche sind. Wer mit solchen Symptomen behaftet ist, sollte uns sofort zu Rathe ziehen und wir werden seine Gesundheit wieder vollständig herstellen.
Verlorene Mannbarkeit hergestellt.
Schwäche bei jungen Männern geheilt.
Consultation frei und strengste Verschwiegenheit garantirt.
Officestunden täglich von 9 Morgens bis 9 Abends. Sonntags von 9 Morgens bis 2 Nachm.
Für fünf 2 Cents Briefmarken sende ich mein Buch „Neues Leben" an irgend eine Adresse.
Dr. E. Grewer.

Geschäfts-Anzeiger.

Buch- und Accidenz-Drucker.
Fred. A. Wagner, Druckarbeit jeder Art, in englischer und deutscher Sprache, 511 Lackawanna Avenue, gegenüber dem Finley Store.
Groceries und Provisionen.
Brandow & Miller (Nachfolger von Beadle & Steell), 116 Penn Ave.
Edwin E. Teal, 24 Lackawanna Ave., das berühmte White Sponge Mehl.
Fred. J. Widmayer, Delikatessen 530 Lackawanna Avenue.

Westseite Anzeigen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

John Burschel, Cigarren-Fabrikant,
501 S. Main Straße.
Spezialitäten:
"J. B." und "MY EXPERIENCE,"
10 Cents. 5 Cents.
Die besten Cigarren im Markte.

Frank Stetter,
Hotel und Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park.
Warme und kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben. Frisches Lager stets an Zapf, sowie Weine, Liquöre und Cigarren.
Die mit meinem Hotel verbundene Bäckerei liefert ein vorzügliches Backwerk, und werden alle Bestellungen prompt und billig besorgt.
Frank Stetter.

E. Robinson's
Bierbrauerei,
Scranton, Pa.
Es wird fortwährend unser Bestreben sein, ein vorzügliches, wohlschmeckendes Fabrikat zu liefern und alle Kunden reell zu bedienen.

Die Bismarck-Feier.

Am Montag, den 1. April, war der „Einiger Deutschlands" achtzig Jahre alt, und schon seit Wochen hatte sich das deutsche Volk in allen Schichten der Gesellschaft gerüstet zur Feier des Tages und Ehrung des um Deutschland so hoch verdienten Mannes. Die pöbelhafte Haltung einer Mehrheit des deutschen Reichstages hatte in allen Kreisen tiefe Empörung hervor gerufen und zu einer noch regeren Feier des Tages überall angespornt. Selbst der Kaiser war entrüstet, als ihm das Resultat der Abstimmung gemeldet wurde und gab seinen Gefühlen in folgender Depesche Ausdruck:

„Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg. Friedrichsruh.—Ich muß Eurer Durchlaucht den Ausdruck meiner tiefsten Entrüstung aussprechen über den eben gefaßten Beschluß des Reichstags. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und Völker. Wilhelm".

Kurz nach 7 Uhr Abends lief aus Friedrichsruh folgende Antwort des Fürsten Bismarck ein: „An Seine Majestät, den Kaiser und König. Ich bitte Eure Majestät, den unterthänigen Ausdruck meiner Dankbarkeit zu genehmigen für die allergnädigste Mittheilung, durch welche Eure Majestät das Vorgehen meiner politischen Gegner, über das ich noch nicht vollständig informirt bin, in eine Quelle freudiger Genugthuung für mich ungewandelt haben. Bismarck".

Die ersten Gratulanten.

Im Jahre 1885 gratulirten sieben Siebzigjährige dem Fürsten Bismarck zum Geburstage. Damals hat er die Gratulanten, ihren Glückwunsch im Jahre 1895 zu wiederholen. Am Donnerstag empfing der Fürst ein Glückwunschschreiben, welches von vier der betagten Männer unterzeichnet war, die drei anderen sind inzwischen gestorben. Fürst Bismarck übermittelte sofort auf telegraphischem Wege seinen herzlichen Dank für, wie er sich ausdrückte, ihre Dekaden-Beharrlichkeit. Er fügte hinzu: „Ich habe nicht die Courage, mich für eine weitere Dekade zu binden".

Der erste große Empfang.

Nahezu vierhundert Mitglieder des deutschen Reichstages und preußischen Landtages kamen auf drei Extra-Zügen am 25. März in Friedrichsruh an und wurden auf dem Bahnhof von den Grafen Herbert Bismarck, Wilhelm Bismarck, v. Rantzau, Schwiegersohn des Fürsten, und General v. Waldersee empfangen. Vor dem Schlosse wurden die Deputationen in corpore von dem Altkanzler empfangen. Herr v. Köller, Präsident des Abgeordnetenhauses des preußischen Landtages, beglückwünschte den Fürsten zu seinem bevorstehenden 80. Geburtstage und der Jubilar dankte in einer kurzen Rede den Herren für ihre wohlwollenden Wünsche.

Ein großer temporärer hölzerner Pavillon war nahe der Tribüne speciell zur Bequemlichkeit der Besucher errichtet. Auffallend durch seine hellblaue Uniform war in der Umgebung des Altkanzlers der hochbejahrte Oberförster Lange, welcher augenscheinlich vielen der Besucher sehr gut bekannt war und zu ihrem Empfange thätigen Beistand leistete. Bismarck trug die Uniform der Halberstädter Kürassiere und einen langen hellgrauen Mantel. Noch immer stramm wie ein Soldat, obgleich auf seinen Krückstock gelehnt, schritt er durch die doppelte Reihe der Reichsboten und Abgeordneten und tauschte Worte der Begrüßung mit seinen Freunden und früheren Collegen aus, für jeden Einzelnen hatte er ein freundliches Wort und zuweilen machte er einen treffenden Scherz, der ein lautes und herzliches Lachen hervorrief. Als der Jubilar die Reihen durchschritten hatte, lud er die Gäste ein, ihn in's Haus zu begleiten und an einem Gabelfrühstück Theil zu nehmen. Der Fürst sprach sein Bedauern aus, daß er des kleinen Raumes wegen nur einen Theil seiner Besucher am Frühstückstisch unterhalten könnte. Graf Stollberg Wernigerode hielt eine kurze Ansprache und brachte einen Toast auf die Gesundheit des Fürsten aus, den der Gefeierte mit kräftiger Stimme beantwortete. Er dankte den Gästen für ihre herzlichen Glückwünsche, sprach sein Bedauern aus, daß er nicht mehr aktiven Antheil an der Politik nehmen könne, versicherte aber seinen aufmerksamen Zuhörern, daß er im Geiste und Herzen vielleicht mehr mit ihnen sei, als für einen Mann in seinem Alter gut sei. Als der ergraute Staatsmann anfangs seiner Erwiderung auf die Beglückwünschungsrede des Hrn. v. Köller seines „immer bewiesenen und geliebten Herrn", des Heldenkaisers Wilhelm I. gedachte, da brach er vollständig zusammen und für eine halbe Minute bewegten sich seine Lippen, aber kein Laut wurde gehört. Als schließlich das schmerzliche Schweigen gebrochen war, da schluchzte er laut und Thränen standen ihm in den Augen. Von dem Augenblick an sprach er aber mit Energie und später wurde er wieder scherzhaft und erregte abwechselnd herzlichen Beifall und herzliches Lachen.

In Beantwortung des am Frühstückstische auf ihn ausgebrachten Trinksprüche, dankte der Jubilar in wenigen herzlichen Worten, erhob dann sein Glas und forderte seine Gäste auf, mit ihm dem deutschen Kaiser ein dreimaliges Hoch auszubringen, in das alle Anwesenden mit donnernder Stimme einfielen.

Nachmittags 3 Uhr 30 Min. fuhren die Extrazüge nach Berlin zurück.

Der Kaiserbesuch

erfolgte am Dienstag und sofort nach der Ankunft des kaiserlichen Extrazuges in der Nähe des Dorfes Anmühle, bestieg der Kaiser ein Pferd und ritt, begleitet von einem brillant uniformirten Stabe, schnell nach dem Platze, wo die Truppen aufgestellt waren, welche aus einer Schwadron des Halberstadter Kürassier-Regiments, dessen Ehren-Oberst Fürst Bismarck ist, aus dem 76. Infanterie-Regiment, einer Schwadron des 15. Husaren-Regiments und einer Batterie des Holstein'schen Artillerie-Regiments, alle mit fliegenden Fahnen und ihren Regiments-Musikcorps, bestanden. Geführt vom Kaiser, marschirten dann diese Truppen nach einem offenen Platze im Park des Fürsten Bismarck, wo sie in Paradeordnung aufmarschirten. Der Altkanzler kam in einer offenen Equipage, er trug die Halberstadter Kürassier-Uniform. Die Officiere salutirten, die Truppen präsentirten das Gewehr und die Musikcorps bliesen den Tusch. Der Kaiser begrüßte den Fürsten mit der größten Herzlichkeit, in Front der Truppen beglückwünschte er ihn in einer kurzen Ansprache zu seinem bevorstehenden Geburtstage und überreichte ihm im Namen der Armee ein kostbares Ehrenschwert von antiker Form, reichlich verziert und mit Gold eingelegt. Er wies auf die Anwesenheit der Kürassiere hin, deren Ehrenoberst Bismarck ist, und sagte, daß er ihm dieses Geschenk in Anerkennung seiner Thaten überreiche und fügte hinzu: „Ich konnte kein besseres Geschenk finden als ein Schwert, die Waffe der alten Deutschen und das Sinnbild des niemals fehlschlagenden Hilfsmittels und darauf sind gravirt die vereinigten Wappen des Reichslandes. Mögen Ew. Durchlaucht dieses Schwert ansehen als ein Zeichen der Dankbarkeit für die Thaten, welche in der Geschichte mit goldener Schrift verzeichnet sind und vor fünfundzwanzig Jahren zum Abschluß gebracht wurden. Laßt uns, Kameraden, ein Hurrah für Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, den Herzog von Lauenburg ausbringen".

Nach dieser Ceremonie fuhr der Kaiser mit dem Fürsten längs der Front der Truppen und mit augenscheinlichem Vergnügen erwiderte Bismarck die Honneurs. Als die Inspektion vorüber war, fuhr Bismarck nach dem Schlosse zurück, und während er auf der Terasse stand, führte der Kaiser die Truppen im Parademarsch vorbei und zurück. Dann begab er sich in's Schloß und frühstückte mit Bismarck; die Kürassiere hielten die Ehrenwache vor dem Schlosse und die Artillerie auf dem Paradeplatze. Als der Kaiser das Glas erhob, um einen Toast auf die Gesundheit des Jubilars auszubringen, wurde das Signal gegeben, und die Artillerie feuerte Salutschüsse. Am Frühstückstische erfreute der Kaiser den Altkanzler mit einem zweiten Geschenk, mit einem Petschaft vom Schreibtische seines Großvaters, des Kaisers Wilhelm des Ersten.

Der Bahnhof, das Postamt und alle Häuser in Friedrichsruh und der Umgebung waren zu Ehren des kaiserlichen Besuches und der Beglückwünschung Bismarck beflaggt und dekorirt. Obwohl durch Regenschauer beeinträchtigt, war das mit dem Besuche des Kaisers verbundene militärische Schauspiel imposant und brillant. Jeder ankommende Eisenbahnzug brachte Tausende von Menschen von Hamburg und anderen Städten. Die Orts-Gensdarmerie war durch 51 ausgesuchte Berliner Polizisten verstärkt worden.

Reichskanzler Fürst von Hohenlohe traf am Mittwoch in Friedrichsruhe ein und wurde von den Halberstadter Kürassieren am Bahnhofe empfangen. Der Besuch des Reichskanzlers hat den Zweck, dem Altkanzler die Glückwünsche des Bundesraths und das preußischen Ministeriums zu überbringen. Im Laufe des Tages trafen dann noch Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers Wilhelm, begleitet von seinem sechs Jahre alten Sohn Waldemar, bald darauf der Großherzog von Baden, das gesammte badische Ministerium und Graf von Wilmonsli, Chef der kaiserlichen Kanzlei, in Friedrichsruh ein. Beim Gabelfrühstück brachte Prinz Heinrich einen Toast auf den gefeierten Jubilar aus und sagte: „Möge Gott Sie noch lange am Leben erhalten". Um 12 Uhr 15 Min. reiste Prinz Heinrich wieder ab. Vor der Ankunft dieser Gäste wohnte Fürst Bismarck mit seinem Haushalt der Fahnenabholung der Halberstadter Kürassiere bei und nahm herzlichen Abschied von den Offizieren und der Mannschaft.

Die allgemeine Feier.

Auf die am 30. März erfolgte Gratulation des Senats von Hamburg erwiederte Fürst Bismarck:

„Ich fühle mich hochgeehrt durch die mir vom Senat übersandten freundnachbarlichen Grüße und bitte Sie, meine verehrten Herren und Mitbürger, meinen wärmsten Dank entgegenzunehmen.—v. Bismarck".

Alles öffentliche Interesse in der Reichshauptstadt und man kann wohl sagen, in ganz Deutschland, ward durch die Huldigungen in Anspruch genommen, welche Alldeutschland seinem größten Sohne, dem Altkanzler im Sachsenwalde zu seinem 80. Geburtstage am Montag darbrachte. In würdiger Weise hatten die Vertreter des Volkes, Mitglieder des deutschen Reichstags und der preußische Landtag dem Mitbegründer des deutschen Reichs den Tribut dankbarer Verehrung zuerst dargebracht und die Stunden, welche sie in Friedrichsruh verlebten, werden ihnen eine Erinnerung für das Leben bleiben. Die Scenen, welche sich im Sachsenwalde mit dem Altkanzler als Mittelpunkt abspielten, waren von historischer Bedeutung, die Worte, welche Fürst Bismarck sprach, waren zugleich an das deutsche Volk gerichtet. Gehörte der erste Tag der Grutulation den Volksvertretern, so war der zweite für die Armee, mit dem Kaiser als oberstem Kriegsherrn an der Spitze, bestimmt und der dritte einigen besonders hervorragenden persönlichen Freunden des Gefeierten reservirt, um dem greisen Geburtskinde persönlich ihre Glückwünsche darbringen zu können.

All diese Kundgebungen aber wurden in den Schatten gestellt durch die wahrhaft überwältigenden Ehrenbezeugungen, welche das deutsche Volk seinem Lieblinge bewies. Trotz aller Befürchtungen, daß die Aufregung der letzten Tage die Kräfte des Jubilars aufreiben würde, erfreute sich der „eiserne Kanzler" des besten Wohlseins; völlig frisch und munter und mit festem Schritt begrüßte er seine zahlreichen Besucher, und vergnügt und freudig ist seine Stimmung. Aus allen Theilen Deutschlands und weit über dessen Grenzen hinaus treffen noch immer Ehrengaben für den Altkanzler ein; eine schier endlose Fluth häuft sich in den Sälen und Kammern des fürstlichen Schlosses und in den Gepäckschuppen des Friedrichsruher Bahnhofes an. Aus dem fernen Japan ist ein Geschenk der dort lebenden Deutschen eingetroffen. Dasselbe besteht in einer monumentalen Räucherpfanne aus Bronze, die 11 Fuß hoch und deren Herstellung 8750 gekostet hat. Der Fürst hat bereits einen Platz im Garten ausgesucht, auf dem dieses prächtige Geschenk errichtet werden soll. Unter den anderen Geschenken befinden sich auch zwei amerikanische Büffel aus dem zoologischen Garten von Cincinnati.

War das eine Thätigkeit im Herrenhaus! Riesig ist schon die Arbeit, welche die Bewältigung der einlaufenden Glückwünsche erfordert. An einem Tage sind 3000 Briefe und 1200 Depeschen eingetroffen Und die Geschenke! Unter diesen befinden sich Bier fast aller Brauereien, Weine, Liköre, Kaffee, Thee, Marcipan, Heugabeln, Spaten, Meerrettig, Austern, Matjes, ellenlange Würste, centnerschwere Käse, Kaviar, Gänseleberpasteten, Revolver, Streichhölzer etc. etc.

Eines der interessantesten Geschenke, welche am 31. März in Friedrichsruh eingetroffen sind, besteht in einer Locke von George Washington's Haaren. Die sinnige Gabe ist dem Reichskanzler von den Nachkommen des amerikanischen Freiheitshelden gespendet worden. Viel Beachtung findet auch das Geschenk eines preußischen Majors, ein stark vergrößertes Eisernes Kreuz darstellend, welches aus 80 kleinen, viereckigen Metallplatten besteht, auf denen der Name Bismarck 19220mal eingravirt ist. (Diese Ziffer repräsentirt die Zahl der Tage, welche Bismarck bisher gelebt hat.) In der Mitte des Kreuzes befindet sich eine bildliche Darstellung: Kaiser Wilhelm I. und Bismarck Hand in Hand; darüber eine Statue der Germania.

Zur Erinnerung an den Tag hat Oberförster Lange 66 junge Eichen aus Friedsruhe nach verschiedenen Theilen des Reiches zum Verpflanzen gesandt.

Dreiundzwanzig Mitglieder der vereinigten deutschen Linken des österreichischen Abgeordnetenhauses haben dem Fürsten Bismarck gratulirt. Amtlicherseits verhält man sich äußerst ablehnend Bismarck-Feierlichkeiten gegenüber. So ist der geplante Kommers der Burschenschaft „Arminia" auf der Universität Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina, verboten worden.

Am Sonntag ging dem Fürsten der erste telegraphische Geburtstagsglückwunsch von einem gekrönten Haupt außerhalb Deutschland's zu. Derselbe kam vom König Oskar von Schweden und enthielt den Ausdruck der innigsten Antheilnahme des Königs und seine herzlichsten Glückwünsche für das stete Wohlergehen und eine noch lange Lebensdauer des Fürsten.

In der Hoffnung, den Fürsten, wenn auch nur flüchtig, zu Gesicht zu bekommen, hatten sich am Sonntag schon Tausende von Besuchern in Friedrichsruh eingefunden. In der Nähe des Bahnhofsgebäudes ist ein vollständiger Jahrmarkt eingerichtet. Erfrischungsbuden sind in großer Zahl aufgeschlagen und Bismarck-Postkarten, -Medaillen und -Portraits, sowie Andenken jeder Art werden von „fliegenden" Händlern feilgeboten und auch in großer Anzahl an den Mann gebracht. Im Laufe des Nachmittags bewölkte sich der Himmel und vereinzelte Regenschauer fielen nieder, welche jedoch die Begeisterung der Bismarckverehrer und Sonntagsbesucher nicht zu dämpfen vermochten. In Friedrichsruh und in dessen Nachbarschaft hatte man für die Aufnahme der nach vielen Tausenden zählenden Besucher die umfassendsten Vorbereitungen getroffen.

In Hamburg fand am Samstag als Vorfeier zu Bismarck's Geburtstag ein Kommers des dortigen Reichstagswahlvereins statt. 1600 Personen betheiligten sich an demselben und Hunderte mußten umkehren, da der Raum nicht auslangte. Eine Reihe Senatoren, der Präsident der Bürgerschaft, Officiere, Beamten und die Elite der Hamburger Gesellschaft waren anwesend. Der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts und der drei Senate, E. F. Sieveking, brachte das Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Die Popularität des Kaisers hat hier infolge seiner Haltung dem Fürsten Bismarck gegenüber bedeutend zugenommen, und so wurde das Hoch denn mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Dr. Sieveking hielt dann die Festrede, in welcher er in beredter Weise die Verdienste des Altkanzlers für das Reich pries. Ein dreifaches brausendes Hoch auf den Fürsten Bismarck folgte. In jedem Schaufenster der Stadt zeigte sich, von hellem Lichtglanz umstrahlt, ein Bildnis oder eine Büste des Altkanzlers. Mit diesen Büsten wechselten Darstellungen historischer Ereignisse und auch Bilder des Kaisers ab. Massenhaft werden Photographien, welche die Zusammenkunft des Kaisers und des Fürsten Bismarck am vergangenen Dienstag darstellen, verkauft. Die Straßen sind mit einer freudig bewegten Volksmenge angefüllt. Wunderbar ist der Blick auf die Stadt von der Außen- und der Binnen-Alster. Die Lombardsbrücke spannte sich wie ein Lichtbogen von einem Wasser zum andern. Der alte und neue Jungfernstieg und der Alsterdamm erstrahlten in einem Meer von Licht, während im Hintergrunde die Stadt wie ein gigantischer Feueropal sich erhebt. Farbige Lichter flammten überall auf. Auch die Schiffe im Hafen und die kleinen Boote auf den vielen Kanälen waren erleuchtet und magisch spielten sich die vielen Lichter im Wasser wieder.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die große Feier am Nationaldenkmal auf dem Niederwald, an welcher die Bewohner von Rüdesheim, von welcher Stadt die Anregung zur Feier ausgegangen war, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Kreuznach, Bingen, Oberlahnstein, Koblenz, Crefeld, Ems, Duisburg u. s. w. theilnahmen. Den Mittelpunkt der Huldigung für den Altkanzler bildete ein Festakt am Denkmal. Professor Dr. Oncken aus Gießen hielt die Festrede. Am Abend fand in Rüdesheim ein Festkommers in der Rheinhalle statt. Die Rheinstraße und die umliegenden Höhen waren feenhaft beleuchtet. Auf dem Rhein selbst wurde ein Feuerwerk abgebrannt.

In ganz Deutschland flammten am Sonntag Freudenfeuer auf. Vom höchsten Berggipfel und den Spitzen der Hügel, vom baltischen Meer und der Nordsee bis zur Schweiz und der österreichischen Grenze, von West bis Ost flammte es auf. Niemals in der deutschen Geschichte hat sich dankbare Liebe einen so spontanen und so überwältigenden Ausdruck geschaffen.

Der vorhergehenden ungünstigen Witterung war am Montag ein prachtvoller Tag gefolgt. Vom frühen Morgen an ergoß sich ununterbrochen den ganzen Tag hindurch ein Strom von Menschen nach Friedrichsruh, die Bahnzüge konnten die Menge kaum befördern und aus der Umgegend strömten die Leute zu Fuß und in Fuhrwerken herbei.

Der Fürst erhob sich um 9 Uhr 45 Minuten, nach der Ruhe gekräftigt. Der erste Gratulant war Dr. Schweninger. Er überreichte einen Strauß, und in festem Handdruck gab der Altkanzler dem treuen Arzt den Dank für seine viele Mühe und auch seine manchmal nothwendige große Geduld zu erkennen. Im Frühstückszimmer wartete die Familie, die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck mit ihren Frauen und Kindern, die gräflich Rantzau'sche Familie und die Gräfin von Arnim, die Schwester des Fürsten, mit ihren beiden Enkelkindern, und wenige intime Freunde des Hauses auf das Geburtstagskind.

Herzlich, innig war die Begrüßung. Jedes hatte ein sinniges Geschenk. Nachdem der Fürst die Glückwünsche entgegengenommen, begab er sich in sein Studirzimmer, um dort eine viertel Stunde lang vor dem Bilde seiner treuen Lebensgefährtin, welche der Tod erst kürzlich ihm entrissen, zu verweilen. Feucht schimmerte es in seinen Augen, als er wieder unter die Seinen trat.

Den ersten Gruß des Volkes brachte heute dem Altkanzler der Verein für Kunst- und Wissenschaft in Hamburg dar. Die Vereinsmitglieder waren mit ihren Damen in Wagen von Hamburg herübergefahren und ein Chor von Damen und Herren brachte dem greisen Geburtstagskind als Festgruß ein Morgenständchen.

Dann wurde die Deputation des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgisches) No. 7, dessen Chef Fürst Bismarck ist, und nach dieser die des Senats der Freien Städte Hamburg, Bremen und Lübeck empfangen.

Dieser Deputation folgte die Abordnung der Lehrkörper der deutschen Universitäten. Die Rektoren von 21 deutschen Universitäten, an der Spitze der Rector magnificus der Universität Berlin, Professor Dr. Pfleiderer, waren erschienen. Letzterer hielt die Begrüßungsansprache. In seiner kurzen Rede brachte er dem Mitbegründer des Reiches, dem Manne, der die Idee, für welche die Hochschulen Deutschland's lange schon geglüht hätten, die Glückwünsche der Lehrer der Bildungsanstalten dar, welche auch ihm, dem Fürsten Bismarck, einstmals die Pforten des Wissens geöffnet hätten. Auch der Feindseligkeit, welche dem Altkanzler entgegengebracht würde, —„Viel Feind', viel Ehr'!"—that der Redner Erwähnung.

Währenddem schmetterte im Park Militärmusik. Die Kapellen des 4. Garde-Regiments zu Fuß (Berlin), des 1. thüringischen Infanterie-Regiments No. 31 (Altona), des 2. hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76 (Hamburg und Lübeck), des Schleswig-holsteinischen Pionier-Bataillons No. 9 (Harburg) und des rheinischen Feldartillerie-Regiments No. 24 (Coblenz und Andernach und Köln) welche auf besonderen Befehl des Kaisers sich nach Friedrichsruh begeben hatten, konzertirten. Die Kapelle des 4. Garde-Regiments eröffnete das Ständchen mit dem großen Halleluja aus dem „Messias." Plötzlich wurden in der Ferne die Klänge der „Wacht am Rhein" laut. In die Massen kam Bewegung. „Die Studenten kommen!" so hieß es.

Um 7 Uhr Morgens hatten die Studenten sich in Hamburg auf verschiedenen Stelldicheins versammelt. Sie waren durch die Hauptstraßen der Stadt nach drei verschiedenen Bahnhöfen marschirt, von dort mittels Extrazügen nach Aumühle gebracht worden und hatten dort Aufstellung genommen.

Nun kamen sie anmarschirt. 4000 an der Zahl, mit 1000 Chargirten zu Pferde. Kräftige Gestalten in der kleidsamen Studententracht, in Kanonen, weißen Beinkleidern, der sammten und seidenen Pikesche oder auch im schwarzen Frack, die breiten Schärpen um die Schulter geschlagen, den Schläger in der Hand, auf dem Kopf das kecke Cerevis oder das mit Federn verzierte Barett.

Aus den jugendlich klaren Augen blitzte der Enthusiasmus und die Erregung des Augenblicks färbte die Wangen dunkler. So kamen sie einhermarschirt,—die Hochschulfahnen voran — eine unabsehbare Kolonne, unter den Klängen der „Wacht am Rhein", jubelnd begrüßt von den Tausenden,—die Blüthe und die Zukunft der Nation.

Die Studenten nahmen vor der Terrasse des Schlosses und zu beiden Seiten Aufstellung. Auf der Terrasse selbst befanden sich die Bismarck'schen Familienmitglieder,—die Damen hatten die Trauer abgelegt und erschienen in hellen Gewändern—und eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten. Die Musik-Kapellen spielten „Heil Dir im Siegerkranz", und kaum war das Lied verklungen—es war mittlerweile gegen 2 Uhr geworden—als Fürst Bismarck selbst auf der Terrasse erschien.

Sein Erscheinen gab das Zeichen zu einer Ovation, wie sie an der Fülle der Begeisterung, dem Ausbruch eines spontanen, all' die Tausende in gleicher Weise beseligenden Gefühls seines Gleichen kaum noch gehabt hat. In das brausende Hurrah der Studenten, welches von den außenstehenden Volksmassen aufgenommen und im Echo zurückgeworfen wurde, mischte sich das Klirren der Rapiere und das Schmettern der Trompeten.

Fürst Bismarck trug die Uniform seiner Kürassiere, ohne Mantel. Erhobenen Hauptes stand er da, in der Hand den Helm, blitzend fuhr sein mächtiges Auge über die ihm zujauchzende Jugend und grüßend und dankend neigte er das Haupt.

Eine Abordnung der Studentenschaft begab sich mit dem auserlesenen Sprecher, dem stud. theol. Busch der Universität Bonn aus Darmstadt, hierauf auf die Terrasse. In kerniger Kürze übermittelte der Sprecher dem greisen Altkanzler den Glückwunsch der deutschen Studentenschaft und überreichte ein Gedenkbuch und eine Adresse.

Fürst Bismarck unterzog die prächtige Ehrengabe einer eingehenden Besichtigung, trat dann, von neuem stürmischem Jubel empfangen, an die Ballustrade der Terrosse, und hielt mit deutlicher Stimme eine längere Ansprache, in der er die Vergangenheit und Gegenwart Revue passiren ließ und seine Hoffnungen für die Zukunft auf die deutsche Jugend setzte, wie sie die Studenten repräsentieren.

Tosender Jubel folgte der Rede des Fürsten. Dann sangen die Studenten das „Bismarck-Lied". Gewaltig war der Eindruck dieser eigenartigen Ovation. Nachdem das Lied verklungen war, stieg Fürst Bismarck, begleitet vom Grafen Herbert und Dr. Schweninger, die Stufen der Terrasse herab und unterhielt sich zehn Minuten lang mit den Studenten. Für Viele hatte er ein warmes Wort, einen kräftigen Händedruck.

Sobald er seinen Platz auf der Terrasse wieder eingenommen hatte, wurde ihm ein mit schäumendem Bier gefüllter Humpen überreicht. Er ergriff ihn und den Arm weit ausstreckend, rief er mit lauter Stimme den Studenten zu: "Vivat Academia! Vivat menbrum quodlibet!"

Die Studenten, welche inzwischen auch mit dem nothwendigen „Stoff" versehen worden waren, — es wurden 10 Faß Münchener Bier angesteckt—hielten ihre Gläser hoch; der Altkanzler leerte seinen Pokal und machte dann zum großen Jubel der Studenten die Nagelprobe.

Dann begannen die Studenten den Abmarsch. Lächelnd und Hand winkend grüßte der Altkanzler die Jugend. Sein Blick fiel auf die Volksmassen, welche auf den an den Herrenfitz grenzenden Wiesen versammelt waren. Er ließ sich sein Feldglas geben und schaute hinüber. Laute Hochrufe klangen ihm entgegen, und er dankte, indem er den Helm schwenkte.

Immer noch standen Hunderte von Studenten vor der Terrasse. Wie einer plötzlichen Eingebung folgend, ergriff Fürst Bismarck ein paar Blumen und warf sie den Studenten zu. Lauter Jubel folgte. Die Gräfin Rantzau begab sich in das Zimmer zurück und brachte Blumen und ganze Sträuße heraus, welche der Fürst herab warf.

Abends war das Schloß, der Park, das Stationsgebäude und sämmtliche sonstigen Gebäude feenhaft erleuchtet. Mit Einbruch der Dunkelheit flammten die Lichter auf, bis die ganze Gegend einem einzigen Opal glich. Das Hauptbegebnis des Abends war der große Fackelzug, welchen der Hamburger Reichstagswahlverein darbrachte. Als Fürst Bismarck auf der Terrasse erschien, stieg ein donnerndes Hoch zu ihm empor. Der Enthusiasmus wollte sich gar nicht legen, schweigend und sich immer wieder verbeugend ließ der Altkanzler diesen Gefühlsausdruck über sich ergehen.

Im Namen der Stadt Hamburg sprach deren hervorragender Bürger, Herr Semler, den Glückwunsch. Er pries den Fürsten und dessen Verdienste um das Vaterland und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Altkanzler im sicheren Besitz der Liebe und der Achtung seiner Mitbürger noch lange Jahre unter diesen weilen möge.

In seiner Antwort beleuchtete der Altkanzler die Bedeutung Hamburg's und der Hansastädte überhaupt für die deutsche Kolonialpolitik, die Wichtigkeit der verschiedenen Dampferlinien für die Auswanderung u. s. w. Nachdem er dann ein Hoch auf die Hansestädte ausgebracht hatte, kam er von der Terrasse herunter, um den Fackelzug anzusehen, der gerade vorbeimarschirte. Nachdem er von den Fackelträgern mit lauten Hochrufen begrüßt worden, unterhielt er sich mit einigen derselben kurze Zeit, bedankte sich für die ihm erwiesene Ehre und wünschte ihnen „Gute Nacht".

Indem er sich unter brausenden Hochrufen der Menge in das Schloß zurückbegab, zogen die letzten Fackelträger vorbei und die Feier in Friedrichsruh hatte für den Tag ihr Ende erreicht.

Es bleibt uns nur noch so viel Raum vergönnt, um zu bemerken, daß die Feier des Tages in der Reichshauptstadt Berlin selbst sich zu einem allgemeinen Volksfest gestaltete, an welchem alle Klassen der Bevölkerung theilnahmen—von den Schulkindern bis hinauf zu den höchsten Beamtenkreisen. Einen solchen Enthusiasmus hat man seit dem Einmarsch der aus Frankreich heimkehrenden siegreichen Truppen nicht wieder gesehen. Die Stadt schwamm Abends in einem Lichtmeere.

In den Ver. Staaten

wurden enthusiastische Bismarck-Feiern in allen größeren Städten und in vielen kleineren Orten abgehalten.

In der Bundeshauptstadt Washington fand sich der deutsche Botschafter Saurma-Jeltsch mit dem gesammten Botschafterpersonal und eine große Anzahl der bekanntesten Vertreter des dortigen Deutschthums zu der Feier ein, die der Washington Sängerbund in der Academy of Music am Sonntag veranstaltet hatte.

In Philadelphia hatten am Sonntag etwa hundert der angesehensten Deutschen ein Bankett im Saale des „Deutschen Clubs." Dr. Kellner hielt die Festrede, mehrere für die Gelegenheit verfaßte Gedichte wurden vorgetragen. Die eigentliche Feier am Montag Abend mußte in der Musikakademie stattfinden, da alle anderen Lokale sich als zu klein erwiesen. Pastor Dr. A. Spaeth hielt die deutsche und Dr. Edw. E. James die englische Festrede.

Das Deutschthum von Baltimore feierte am Sonntag Abend in begeisterter Weise den Geburtstag des Altkanzlers. Auch in den meisten deutschen Kirchen ward des verdienten Mannes gedacht.

St. Louis blieb hinter den andern Städten mit der am Sonntag Abend von verschiedenen Vereinen begangenen Feier nicht zurück.

In einem wahren Festjubel schwamm die Stadt New York am Sonntag und Montag. Die Hauptfeier, ein Kommers, fand am Montag Abend im Terrace Garten statt und es waren für denselben schon auf Wochen im voraus Vorbereitungen getroffen worden. Ganz unmöglich aber war es, die Deutschen der Metropole an einem Orte zu vereinigen, und so hatten denn eine Menge von Vereinen ihre spezielle Feier und in den bedeutenderen Wirthschaften wurden zur Feier des Tages Extra-Lunche aufgestellt.

Fast das ganze Deutschthum von Hoboken war am Montag Abend zu dem großen Bismarck-Fackelzuge ausgerückt, der aus vier Divisionen bestand und einen imposanten Eindruck machte. Die Feier beschloß ein Kommers in der Quartett Club Halle. Auch in vielen Vereinslokalen ward der Tag gefeiert.

In Pittsburg, Pa., Albany und Rochester, N. Y., Charleston, S. C., Portland, Or., Providence, R. I., und verschiedenen anderen Städten der Ver. Staaten wurde der Tag enthusiastisch gefeiert. Das Unterhaus der Gesetzgebung von Minnisota passirte einstimmig Beschlüsse zur Beglückwünschung des Altkanzlers Bismarck.

Widmung an den Eisernen.

Von Dr. Robert Schmelzer aus Brooklyn.

Hoch klingt es heut' durch alle deutschen Lande,
Und nur ein Name ist in Aller Mund;
Vom Bodensee bis zu dem Ostseestrande,
Von Süd zu West — dem weiten Erdenrund,
Allüberall — wo nur erklingt ein deutsches Wort,
Wird „Er" gefeiert als des Vaterlands Hort!

Was „Er" im blut'gen Kampf und Sieg errungen —
Des Vaterlandes Einheit, Kraft und Macht —;
Was „Er" durch Geistes-Allgewalt erzwungen,
Wird fortbesteh'n, wenn lang